

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 48

Artikel: Friedensgespräche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedensgespräche

Wenn Diplomaten reisen
Von Land zu Land, von Stadt zu Stadt,
Beginnt ein groß' Werweisen,
Was das wohl zu bedeuten hat.
Beim Bierz der Philister
Reckt seinen Hals und streuht das Ohr —
Auf einmal spricht Herr Pfister:
„Jaja, 's geht wieder etwas vor . . .“
„Hm, hm! Jaja! Ich glaube,
Doch nun doch bald ein Ende wird;
Die erste Friedenstaube, schwirrt . . .“
Scheint mir, hat heut' die Lust durch-
„Wie denken Sie, Herr Meier?
Es kann doch wohl nicht anders sein?“
Herr Meier lüpft den Dreier
Und schenkt ein Glas sich wieder ein.
Dann spricht er: „Mit Verlaube —“
Er sagt es wichtigen Gesichts:
„Von einer Friedenstaube
Merk' ich noch leider immer nichts . . .“
„Wie denken Sie, Herr Müller?
An Ihrem Urteil liegt mir sehr . . .“
Herr Müller (sonst ein Stiller)
Spricht: „Die Entscheidung ist nicht schwer:
Heißt nicht ein Spruch, ein netter:
Sobald der Hahn kräht auf dem Münz,
Dann ändert sich das Wetter,
Sofern es nicht bleibt, wie es ist!“
„Und ferner: „Ein paar Schwalben,
Die machen keinen Sommer aus!“
Dann leert er seinen Halben —
„Gut' Nacht!“ — und macht sich rasch
nach Hause. Jobs

Die Welt will betrogen sein!

Ort der Handlung: Seldovia.
Handelnde Personen und Gegenstände: Ein Händler
mit Schuhcreme, zwei Stiefel, Publikum.

1. Szene.

Der Händler (zu Hause): Kurtig,
Srau, die Schachteln gefüllt! Die Schuhcreme
ist fertig und wird sich lohnen. Heut'
hab' ich gar eine gute Mischung gemacht,
halb Schweineschmalz und halb Kienruß,
mit je einem Tropfen Honig darin, das ist
eine famose Schuhcreme für die Dummen.

Ja, ja, Srau, wenn die Dummen nicht
wären, da könnten wir verhungern. Hast
du auch die zwei Stiefel mit dem Glanz-
lack angestrichen? Gut, nun mache dich
bereit zum Gimpelgang und heute Abend
gibt's Poulet mit Reis.

Tralala, tralala, hahaha! (Lacht und
reibt sich die Hände vor Vergnügen.)

2. Szene.

Der Händler hat seinen Stand vor einem
Wirtshaus aufgeschlagen, an einer belebten
Straße, gegenüber dem Stande befindet
sich ein Polizeiposten.

Händler ruft: Hier, meine Herrschaften, habe ich die berühmte Schuhcreme von Professor Bardolini di Vapoli. Diese Schuhcreme macht das Leder geschmeidig, die Schuhe wasserdicht, das Gesicht zufrieden, belastet den Geldbeutel wenig und was die Hauptsache ist, ist die Crème aller Crème. — Hier habe ich einen Stiefel, ich bestreiche diesen mit meiner Crème, reibe ihn mit einem Lappen ab und Sie sehen, meine Herrschaften, der Stiefel glänzt wie der Spiegel des Zürichsees an einem Morgen. — Und nicht nur das, meine Herrschaften, der Stiefel ist auch wasserdicht geworden! (Bespritzt den Stiefel mit Wasser.) Sehen Sie, meine Verehrten, das Wasser meidet den Stiefel wie der Schelm den Polizisten, oder der Schwiegersohn die Schwiegermutter. Jedes Leder, ob Kinds-, Kalbs-, Efs-, Schweins- oder Elefantenleder kann damit behandelt werden.

(Für sich: Wenn man es vorher mit Glanzlack bestreicht.)

Und was kostet die Dose? Eine Dose
kostet 20 Cts.; drei Dosen kosten 35 Cts.;
drei Dosen kosten 50 Cts. Bei drei Dosen
gibt der Sabrikant eine gratis, also vier
Dosen 50 Cts. oder mit andern Worten
geschenkt. — —

Und wirklich kauft Hinz und Kunz,
Meier und Müller, Schulze und Huber,
und wie sie alle heißen, jeder vier Dosen
à 50 Cts.

Effekt: Der „Sabrikant“ hat bei Sr. 1.50
Ausgaben eine Reineinnahme von Sr. 45.50.

3. Szene.

Das Wirtshaus wie vor, ohne den Stand
des Händlers — gegenüber der Polizei-
posten! — — Das Leben pulsiert seinen
ewigen Tramp und kommt wieder einer
auf die Idee, die Dummen zu fangen —
gegenüber dem Polizeiposten ist der beste
Platz! — —

Germann Straehl

○○○○○

Zu hemmen die Schlachtenbalgerei,
Ergebnislos bleibt alles,
Mir nur erliegt die Kriegspartei,
Ich ducke sie alle! Der Dalles.

Napa

Gedanken

Das Gackern ist nicht die Hauptsache
beim Eierlegen.

Der Herrgott prüft das Herz und die
Nieren und der Mensch — den Geldbeutel.

Es gibt Männer, die Freundschaft mit
dem Weibe schließen, bloß deshalb, weil
sie nicht den Mut haben, ihm die Liebe zu
gestehen.

Die beste Vernichtung der Arbeitskraft
ist — Reflexion.

Der Mensch muß lieben lernen, ohne
zu dichten.

Für die Schweiz wird die Notwendigkeit
immer gebieterischer, den Bankmardern
ein eigenes, geräumiges Zuchthaus zu er-
richten.

Reden wie ein Gott und handeln wie
ein Tier — das ist der Mensch von heut-
zutage.

Rudolf Erik Riesenmayr

Eigenes Drahtnetz

Moskow. Der Munitionsminister Pediculus
Kowitsch hat einem Korrespondenten des „Wiedumosty“ er-
klärt, die große Offensive werde gleich beginnen,
sobald es gelinge, aus Getreide Munition zu machen.

Neapel. (Sieferl.) Der „Ustino“ hat Deutschland
den Krieg erklärt.

London. Der Morningbluff meint, bezüglich Griechenland und Rumänien brauche man noch nicht
alle Hoffnung aufzugeben; man solle ihnen nur endlich
einmal mit generösen Offeren entgegenkommen
und ihnen als Entgelt den Südpol offerieren.

Mühlhausen. Wie aus dem großen Hauptquartier
durchgesickert ist, ist die in den letzten Tagen ange-
kündigte große deutsche Offensive an der Westfront
im letzten Augenblick von der Armeeleitung aufge-
sprengt worden, aus Sicht vor der „Tribune de Lau-
fanne“.

Zürich. Demnächst wird sich hier ein „Schweizerischer Gridli-Verein“, G. m. b. H., etablieren mit
Siliaten in sämtlichen schweizerischen Ortschaften.

Berlin. Hier hat sich angefischt der Orientkriegs-
lage bereits eine Alpenvereinsktion „Die fröhlichen
Pyramidenfresser“ gebildet.

Barau. Unlässlich der Delegiertenversammlung
der soz. Partei tropfen die Vollblutsocialisten und die
Grüllianer derart von Einigkeit, daß die Gäste in den
unteren Lokalen die Schirme aufspannen mußten.

Nischninginsk. Der Nationalökonom Borkin
und Pumposky ist in seinem Gutachten über die
Kriegsanleihen zu dem Schluß gekommen, daß das
chronische Milliardenaufnahmen für die geldsuchenden
Staaten absolut gefährlich ist, da der Begriff des
Schuldenzahlens erwiesenermaßen schon jetzt derart im
Aussterben begriffen ist, daß er zirka sieben Jahre
nach dem Krieg spurlos verschwunden sein wird.

Auswahlsendung.
Auf Wunsch

ORIENT-TEPPICHE

Ausstellung Olgemälde bedeutender italien. Künstler!
MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24, (Centralhof)
Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)
Spezial-Geschäft für Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr
als 15 Jahren gegründeten, best-
renommierten Firma
Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170

Auswahlendung.
Auf Wunsch